

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

163 (16.6.1934) Badischer Staatsanzeiger

# Badischer Staatsanzeiger



folge 96

16. Juni 1934

## Amtlicher Teil

### Verbot

#### zweier konfessioneller Heftblätter

Herausgabe von Gottesdienst-Anzeigen weiter gestattet.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Minister des Innern sah sich gezwungen, den vom katholischen Stadtpfarrer in Ettlingen herausgegebenen „Katholischen Gemeindeboten“ auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat auf die Dauer von 6 Wochen zu verbieten.

In diesem, angeblich religiösen Zwecken dienenden, „Katholischen Gemeindeboten“ sind öfters die Verhältnisse zwischen Hitlerjugend und den katholischen Jugendverbänden in unerträglicher Weise behandelt worden. So erschien in der Nummer 19 des Blattes am 8. Juni 1934 unter der Überschrift „Der katholischen Jugend Existenzrecht“ ein Artikel, dessen Zweck war, unter Anrufung Gottes die katholischen Eltern zu veranlassen, ihre Kinder vor dem Eintritt in die Hitlerjugend zu „behüten“ und sie statt dessen in die katholischen Vereine zu schicken. Eine derartige Kritik an der Hitlerjugend, als Staatsjugend kann von der nationalsozialistischen Staatsführung nicht stillschweigend hingenommen werden. Dieser Artikel trug außerdem wesentlich zur Erhöhung der Spannung zwischen den katholischen Verbänden und der Hitlerjugend in Ettlingen bei. Auch die unerfreulichen Vorfälle und Zusammenstöße in Ettlingen, die zu dem Verbot festlicher Betätigung der katholischen Jugendverbände im Amtsbezirk Ettlingen zwangen, sind im wesentlichen auf diesen Artikel zurückzuführen. Um eine weitere Verschärfung zu verhindern und den Boden zu einer Berichtigung der Dessenlichkeit zu schaffen, mußte somit der „Katholische Gemeindebote“ in Ettlingen auf eine angemessene Zeit verboten werden.

Da sich das Verbot lediglich gegen die in dem Blatt bisher enthaltene Einmischung in politische Vorgänge richtet, hat der Minister des Innern verfügt, daß gegen die Herausgabe eines Nachrichtenblattes über die in Ettlingen stattfindenden Gottesdienste keine Einwendungen erhoben werden.

Ein weiteres Verbot auf die Dauer von 6 Wochen mußte gegen den „Evangelischen Gemeindeboten“ für die Stadt Karlsruhe ausgesprochen werden. Unter der Überschrift „Ein Wetter des Geistes“ befand sich in Nummer 21 dieses Blattes vom 27. Mai 1934 der Bericht über einen von dem Professor Dedenwald-Heidelberg, gehaltenen Vortrag über aktuelle Kirchenfragen. In diesem Bericht heißt es, Professor Dedenwald habe die Kirche zum Kampf gegen den Nationalsozialismus aufgerufen, ohne in die innerhalb der evangelischen Kirche bestehenden Auseinandersetzungen mit der deutschen Glaubensbewegung eingreifen zu wollen, kann es der nationalsozialistische Staat selbstverständlich nicht dulden, daß ein Theologieprofessor die Kirche zum Kampf gegen die nationalsozialistische Weltanschauung aufruft. Es mußte deshalb — außer dem Verbot des Blattes, das der Dessenlichkeit einen Bericht über den Vortrag übermittelt hatte — das öffentliche Auftreten des Heidelberger Professors Dr. Dedenwald bis auf weiteres untersagt werden.

### Durchführung

#### der Reichsschwimmwoche in Baden

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Minister des Innern an die Bezirksämter, die Polizeipräsidien und die Polizeidirektionen folgende Verfügung erlassen:

Im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichssportführer veranstalten der Deutsche Schwimmverband und die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Deutschen Turnerschaft in der Zeit vom 17. bis 24. Juni 1934 eine Reichs-Schwimmwoche unter dem Motto: „Jeder Deutsche ein Schwimmer! Jeder Schwimmer ein Retter!“

Die Reichs-Schwimmwoche soll jeden einzelnen Volksgenossen davon überzeugen, daß

Schwimmen und Rettungsschwimmen nicht nur für seine eigene Körpererhaltung und Sicherheit notwendig sind, sondern daß die Schwimmfertigkeit als Brauchkunst für die Gesunderhaltung und Sicherheit unseres ganzen Volkes von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Im Interesse einer großzügigen und erfolgreichen Durchführung der geplanten Werbung für den Schwimmgedanken ersuche ich dafür Sorge zu tragen, daß die örtlichen Veranstaltungen, insbesondere mit Rücksicht auf etwa erforderlich werdende polizeiliche Genehmigungen, reibungslos durchgeführt werden können.

Inbesondere wird von den Stadtverwaltungen und Landgemeinden erwartet, daß sie ihre

Schwimmanlagen für die Durchführung der Aufgaben der Reichs-Schwimmwoche den Organisationen, die mit der Durchführung beauftragt sind, kostenlos zur Verfügung stellen. Es wäre erwünscht, wenn die Reichs-Schwimmwoche der Anlaß wäre, daß die Gemeinden, soweit ein Bedürfnis vorhanden und soweit es ihre finanzielle Lage gestattet, dort, wo Schwimmgelegenheiten fehlen, solche schaffen und die vorhandenen Schwimmanlagen weiter ausbauen. Von den Bürgermeistern wird erwartet, daß sie die Aufklärungsarbeit und die schwimmerischen Veranstaltungen von amtswegen weitgehendst unterstützen und an solchen Orten, in denen noch kein Ortsausschuß der Reichs-Schwimmwoche vorhanden ist, die Bildung von Ortsausschüssen im Benehmen mit den zuständigen parteiamtlichen Stellen und sonstigen NS-Organisationen sofort in die Wege leiten.

## Amtliche Bekanntmachungen

Kronenapotheke in Mannheim.

Die Berechtigung zum Betrieb der Kronenapotheke in Mannheim, welche durch den Tod des bisherigen Inhabers frei geworden ist, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerbungen sind spätestens bis 7. Juli 1934 unter Beifügung der erforderlichen Nachweise hierher einzureichen.

Bei Konfessionsangelegenheiten wird unter sonst gleich befähigten Bewerbern grundsätzlich solchen, die sich um die nationale Erhebung verdient gemacht haben, sowie fähigeren Bewerber, ferner Frontkämpfern der Vorgänge gegeben. Persönliche Vorstellungen wollen unterbleiben.

Karlsruhe, den 13. Juni 1934.

Der Minister des Innern.

Presseamtlich verantwortlich: H. Morawer, Karlsruhe.

# Nürnberg's Vorbereitungen zum Reichsparteitag

## Die Ausgestaltung des Luitpoldhaines und des Aufmarschgeländes

a. Nürnberg, 16. Juni (Eig. Meldung des „Führer“). Das gewaltige Nürnberger Aufmarschgelände im Osten der Stadt, rund um den Dugendteich, wird Zug um Zug in großartiger Weise für die künftigen Reichsparteitage ausgebaut. Das Ausbauprogramm für das Jahr 1934 macht zügige Fortschritte. In gut zwei Monaten müssen die Arbeiten vollendet sein. Denn, wie nunmehr offiziell bekanntgegeben wurde, findet in diesem Jahre wieder in Nürnberg's Mauern ein gewaltiger Reichsparteitag der NSDAP. statt. Der Parteitag 1933 war der Parteitag des Sieges und insofern eine Sonderveranstaltung außer der Reihe. Mit dem diesjährigen Parteitag wird die Reihenfolge der nunmehr alle zwei Jahre in Nürnberg stattfindenden regelmäßigen Reichsparteitage eröffnet.

Zu den Bauarbeiten des Jahres 1934 gehört vor allem der

Umbau und die Ausgestaltung des Nürnberger Luitpoldhaines.

Wir haben hierüber schon einmal berichtet. Die Hauptarbeiten konnten inzwischen ziemlich beendet werden. Im Durchschnitt ist der ganze Hain etwa einen Meter tiefer gelegt worden. Mit den gewonnenen 65 000 Kubikmeter Erde errichtet man zwei gewaltige Erdtribünen für Zuschauer zu beiden Seiten des Ehrenmales. Die Ehrentribüne dagegen sowie die beiden Preschtribünen am anderen Ende des Haines, die sich hinter dem frei herausgegebenen Platz des Führers aufbauen, werden aus massivem Stein und Mischkalk ausgeführt.

Die neuen Rasenflächen innerhalb des tiefer gelegten Aufmarschgeländes wurden in den letzten Wochen plantiert und sind schon teilweise angelegt. Augenblicklich wird der Unterbau für den 18 Meter breiten Plattenweg, der

vom Platz des Führers mitten durch die Arena zum Ehrenmal führt, gestottert. Mit dem Legen der Platten, die aus den bayerischen Notstandsgebieten bezogen werden, wurde bereits begonnen.

### Es arbeiten zur Zeit etwa 450 Arbeiter im Luitpoldhain.

Man wird eine zweite Schicht einlegen, wenn nunmehr in den letzten Boden vor dem Reichsparteitag die drei Tribünenmassivbauten ausgeführt werden. Für die wichtigen Lautsprecheranlagen und die Anlagen des Rundfunks werden nunmehr dauerhafte Einrichtungen geschaffen. Die Kabel kommen alle unter die Erde zu liegen. Eine Verstärkerzentrale wird am Eingang zur Festhalle eingebaut, das Ehrenmal und die Rednertribüne erhalten eigene Mikrophonanschlüsse. Von allen in Frage kommenden Stellen der Arena und der Festhalle führen die Kabelleitungen in den Verstärkerraum der Polyzentrale zur Uebertragung auf alle Reichsfender.

### Bis zum 1. September wird auch der neue Bahnhof Dugendteich

vollendet sein. Dieser hat die wichtige Aufgabe, den Sonderzugverkehr, soweit er bis ins Aufmarschgelände hineingeht, schnell und reibungslos abzuwickeln. Er wird mit den modernsten Anlagen versehen, damit in wenigen Stunden riesige Menschenmassen aus- und eingeladen werden können. Das alte Bahnhofgebäude ist bereits reiflos verschwunden. In einem kleinen Bretterbau wird inzwischen ein Notdienst versehen. Das neue Gebäude wächst schon auf der benachbarten Baustelle in die Höhe. Anfang Mai wurde hier der erste Spatenstich vollzogen. Nun ist schon eine Reihe neuer Unterführungen fertig, und bald wird die Gesamtanlage vollendet sein.

Außerdem sind nunmehr auch die Planungsarbeiten für den

### Von einer neuen Kongreßhalle

in Angriff genommen worden, nachdem der Führer hierzu seine Genehmigung erteilt hat. Diese gewaltige Kongreßhalle wird 60 000 Menschen fassen und kann natürlich erst für den Parteitag des Jahres 1936 zur Verfügung stehen. Für diesen Bau soll ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben werden. Die Kongreßhalle kommt zu stehen am Dugendteich zwischen Leuchtturm und Luitpoldhain. Die Verlängerung dieser Achse über das Wasser hinweg führt zum Stadion, so daß die Kongreßhalle der Zentralpunkt des gesamten Reichsparteitagsgeländes wird. Vom Luitpoldhain am Tiergarten vorbei wird ein Durchbruch durch die Gärten hindurch zum Dugendteich und zur Kongreßhalle verwirklicht. Diese kommt unter uralten Eichen zu stehen. Gleichzeitig mit diesem Ausbau des Aufmarschgeländes um den Dugendteich erfolgt auch ein Ausbau der An- und Aufmarschstraßen, damit sich von allen Seiten her noch schneller und reibungsloser der Aufmarsch zu den gewaltigen Kundgebungen der Reichsparteitage vollziehen kann.

# San Salvador von Hungersnot bedroht

## Erstürmte Einzelheiten von der Wirbelsturmkatastrophe

\* San Salvador, 15. Juni. Die Hauptstadt von El Salvador ist von einer Hungersnot bedroht. Tausende arbeiten fieberhaft an der Instandsetzung der durch die Ueberflutungskatastrophe zerstörten Straßen, die zum Hafen führen, um die Zufuhr der Lebensmittel, die dort gelagert sind, zu ermöglichen. Im Land wurde das Kriegsrecht verkündet. Die meisten großen Städte sind ohne Beleuchtung. Die Pfarrkirche von Cotopacane ist das Einzige, was von dieser Stadt übrig geblieben ist. Die genaue Ausmaße der Zerstörungen sowie die genaue Zahl der Toten festzustellen, ist äußerst schwierig. Gegenwärtig wird amtlicherseits die Zahl der Toten mit 300 angegeben.

Eine Tragödie, in deren Verlauf mehrere hundert Einwohner der Stadt Pimentalen Tod fanden, wird von den vier einzigen Ueberlebenden berichtet, die sich in aller Eile ein Floß zusammengezimmert hatten, auf dem sie nach vielstündigem Dahintreiben von einem Bergungsschiff bemerkt wurden.

Die Einwohner waren durch das ferne Donnern des Hurricans und der heranstürzenden Wassermassen aufgeschreckt worden. Sie suchten ihr Heil in der Flucht und erstiegen einen in der Nähe gelegenen Berg. Als die Flut kam, mußten die Verängstigten immer höher steigen. Noch schneller folgten die Fluten. Auf dem Gipfel des Berges hatten sich schließlich mehrere hundert Menschen versammelt, die sich eng aneinanderkauerten mußten, um nicht ins Wasser zu stürzen. Die Fluten aber stiegen unaufhaltsam weiter. Das große Menschenräudel wurde davon geschwemmt und verlor sich. Die vier Ueberlebenden auf dem Floß mußten alles untätig mitansehen. Sie konnten das Floß nicht steuern und hatten selbst kaum Platz.

Noch längst kann man sich kein Bild von den Vorgängen während der Katastrophe machen. Die Berichte der einzelnen Geretteten sind sehr unvollständig. Schon jetzt aber steht fest, daß die Panik vernünftiges Handeln in vielen Fällen ausschloß. Fast alle, die sich ein Floß zusammenbanden und damit aus der Nähe der einstürzenden Häuser kamen, konnten auch gerettet werden. Die Leute jedoch, die in die Berge flohen, wurden zum größten Teil von den Schlamm Lawinen und den Steinerschlägen getroffen, die Tod und Verderben bringend zu Tal gingen.

### Einzelne Männer und Frauen leisteten wahrhaft übermenschliche Rettungstaten.

So wurde von einem Rettungsboot ein Schwimmer an Bord gezogen, der fast zwei Stunden lang sich selbst, seine Frau und seine dreijährige Tochter durch Schwimmen über Wasser gehalten hatte. Obwohl er der Erschöpfung nahe gewesen war, hatte er doch durchgehalten. Als man die Frau und das Kind an Bord nahm, versagten ihm die Kräfte, so daß er nur mit Mühe vor dem Ertrinken bewahrt werden konnte.

Ein anderer Mann war drei Stunden lang geschwommen, um sich aus den Fluten zu retten. An Land angekommen, zimmerte er in aller Eile ein großes Floß, mit dem er sich zurück in die tobenenden Elemente begab. Nicht weniger als zwanzig Personen hat er unter ständiger Lebensgefahr geborgen. Einmal geriet er in einen Strudel, der das Floß unter Wasser zog. Durch einen glücklichen Zufall tauchte er aber ganz dicht neben dem Floß wieder auf, nachdem er fast bis zur Bewußtlosigkeit unter Wasser mit dem Strudel gekämpft hatte.